

Tuesday, March 31. 2009

"Unterrichtest Du noch Fächer oder schon Schüler?"

Rolf Balgo, Professor für Heilpädagogik an der Fachhochschule Hannover und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für systemische Pädagogik, hat für systemmagazin das Buch "Integration. Inklusive Konzepte für Schule und Unterricht" der Lehrerin und Erziehungswissenschaftlerin Sabine Knauer rezensiert, das im vergangenen Jahr im Beltz-Verlag erschienen ist. Sein Eindruck: "Insgesamt betrachtet ist das Buch von Sabine Knauer aus meiner Sicht ein höchst reflexives Unternehmen, das nicht durch Trivialisierung auf endgültige und eindeutige Antworten oder auf eine Lösung aller Probleme angelegt ist, sondern das ehrlich, engagiert, kompetent und fundiert eine größtmögliche Vielfalt an Optionalitäten aufzuzeigen versucht. Dabei wird den Lesern ein anderer Blick durch die systemische Brille der Verfasserin ermöglicht, den sie folgendermaßen begründet: „Die systemüberwindende, synergetische Perspektive der Integrationspädagogik“ macht einen unablässigen Wechsel der Beobachtungsstandpunkte erforderlich, die ihrerseits eine stets neue Selbstverortung und kritische Selbstüberprüfung erfordern. Dieses Springen zwischen Standorten zieht notwendig ein fortwährendes selbstreferenzielles Sich-in-Beziehung-Setzen des Systems Integrationspädagogik sowie der sie vertretenden Personen zu den postulierten ethischen Werten nach sich; die damit verbundenen wellenförmigen Bewegungen der Destabilisierung und erneuten Ausbalancierung machen eine sensible Selbstwahrnehmung und eine Selbstthematization – vor allem in Hinblick auf grundlegende motivationale Beweggründe – unverzichtbar.“ Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, March 30. 2009

Folter und Systemtheorie

Wer sich auf den Stand der aktuellen systemtheoretischen Debatten bringen wil, muss "Soziale Systeme" lesen! Nachdem die Zeitschrift für eine Weile ins Trudeln geraten war, weil keine Hefte mehr erschienen, haben es die Herausgeber mit einem publizistischen Kraftakt geschafft, nun auch einen vollständigen Jahrgang 2008 zu kommen. Und was für ein Jahrgang! Das Heft 1 (Heft zwei wird demnächst hier vorgestellt) befasst sich mit der heiklen Frage Niklas Luhmanns, ob es in unserer Gesellschaft überhaupt noch unverzichtbare Normen gebe und geben könne. Eine zentrale Frage angesichts der Herausforderung, vor die die Gesellschaft im 21. Jahrhundert angesichts unüberschaubarer Bedrohungen gestellt ist. Auf einer Metaebene läuft dabei aber auch die Frage mit, welche Werkzeuge und Perspektiven die Systemtheorie in der Beobachtung und Beantwortung dieser Frage zur Verfügung stellt und inwieweit sie dabei selber zum Problem wird. Die Positionen in diesem von William Rasch als Herausgeber verantworteten Heft, das zwei ins Englische übersetzte Arbeiten Luhmanns enthält (deren eine auch online zu lesen ist), gehen dabei in unterschiedliche Richtungen. So stellt beispielsweise Chris Thornhill fest: "In der modernen Gesellschaft hängt also die normative Funktion der Normen davon ab, dass sie durch ihr Schweigen die Differenzierung der Gesellschaft befördern und die eventuelle Konzentration der Gesellschaft auf normative oder politisch umstrittene Kontroversen verhindern. Luhmanns Frage, ob es unverzichtbare Werte gebe, kann also nicht entschieden und eigentlich gar nicht sinnvoll gestellt werden. Sie schreibt der Gesellschaft eine politisch zentrierte oder sogar exzeptionelle Gestalt zu, die sie tatsächlich nicht mehr annehmen kann." Theorie kann in diesem Kontext nur noch beschreiben, was passiert, aber nicht mehr Stellung nehmen. Costas Douzinas hält dagegen: "Die (falsche) asketische Verpflichtung allein zur Beschreibung, verbunden mit der Akzeptanz der bestehenden Gesellschaftsordnung, macht die Systemtheorie zu einem wertlosen Werkzeug in einem Prozess der Verbesserung der Gesellschaft. " Und Niels Werber geht noch weiter, indem er postuliert, "dass Luhmanns Plädoyer für ein „prinzipienloses Manövrieren“ im Falle von Ausnahmefällen die Systemtheorie erstaunlich nahe an amoralische Theorien heranrückt, wie sie in den USA besonders seit „9-11“ Konjunktur haben". Die Aufsätze sind sämtlich in englischer Sprache verfasst, "um die anglophone Welt zu ermutigen, sich mit Niklas Luhmanns Markenzeichen der Systemtheorie auseinanderzusetzen", wie Rasch in der Einleitung schreibt. Ein edles Unterfangen, was leider die Wahrnehmung dieser Texte in der deutschsprachigen Leserschaft wahrscheinlich schwächen wird. Immerhin gibt es zu allen Beiträgen auch deutsche Zusammenfassungen, die hoffentlich Lust auf die überaus spannende Lektüre machen.zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, March 29. 2009

Mehdorn, übernehmen Sie!

Mehdorn! Natürlich haben wir Verständnis dafür, dass Sie jetzt jede Menge um die Ohren haben und meinen, sich nicht auch noch um Ihr Unternehmen kümmern zu können. Dennoch muss die Frage erlaubt sein: Was ist eigentlich mit Ihrer Bahn los? Schon zweimal in den vergangenen vier Wochen mussten wir die schlimme Erfahrung machen, dass der Zug nicht nur pünktlich in Köln abfuhr, sondern auch alle Anschlussverbindungen funktionierten, so dass einer pünktlichen Ankunft nichts mehr im Wege stand. Sind Sie von allen guten Geistern verlassen? Noch schlimmer: es gab weder Doppelreservierungen noch fehlten die Wagen, für welche die Fahrgäste ihre Platzreservierungen vorgenommen hatten. Irre! Um dem ganzen die Krone aufzusetzen: keine schönen und poetischen Ansagen („wie wisch juh e pliesnt dschurneeh“) mehr, nur noch unangenehm korrekte Durchsagen in langweiligstem Schulenglisch. Ja sind Sie denn wahnsinnig? Wollen Sie den Ruf Ihres Unternehmens vollständig ruinieren? Da haben Sie jahrelang erfolgreich alle Kraft daran gesetzt, Ihre Firma (mit großem Abstand zu allen Konkurrenten) zur unangefochtenen Number One der unbeliebtesten Unternehmen zu machen - und dann gefährden Sie Ihren Spitzenplatz mit solchen Kinkerlitzchen? Da helfen leider auch solche Spielchen wie das spontane Vertauschen der Waggon-Reihenfolge und die kurzfristige Änderung der Bahnsteige nur wenig. Denn das traurige Ergebnis bleibt: der vollständige Zusammenbruch der Kommunikation im sozialen System ICE. Worüber soll man reden, wenn die Züge pünktlich sind? Worüber soll man lachen, wenn jeder seinen reservierten Platz auch tatsächlich einnehmen kann? Wie soll man Partner fürs Leben (oder für zwei Stunden) kennenlernen, wenn alles halbwegs klappt? Wer soll Gemeinschaft stiften, wenn die Bahn sich ihrer Integrationsfunktion verweigert? Worüber soll man sich ärgern, worüber weinen? Na also. Machen Sie endlich etwas! Hören Sie auf, die Telefonate und e-Mails Ihrer Mitarbeiter auszuspionieren! Hacken Sie lieber die Handys und Laptops Ihrer Kunden während der Fahrt! Installieren Sie Ihre Trojaner als Bildschirmschoner auf die Displays Ihrer Fahrgäste! Sorgen Sie verdammt nochmal dafür, dass Sie Nummer Eins der bad firms bleiben, die Konkurrenz schläft nicht. Und die Kreditinstitute sind Ihnen längst auf den Fersen! Mehdorn, übernehmen Sie! Diese Nachricht vernichtet sich nach 30 Sekunden selbst.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Saturday, March 28. 2009

10 häufige Fragen und Antworten auf das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates

Auf der website der Systemischen Gesellschaft (SG) sind Fragen und Antworten zur Feststellung der wissenschaftlichen Fundierung der Systemischen Therapie durch den wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie im Dezember 2008 veröffentlicht worden, die erst einmal Klarheit in den aktuellen Stand der Dinge bringen sollen. Wer also wissen will, wer der WBP überhaupt ist, was er beschlossen hat, was dieser Beschluss bedeutet, ob eine Approbation mit der Weiterbildung in Systemischer Therapie erreicht werden kann und ob Chancen einer Abrechnung mit den Krankenkassen bestehen, kann sich hier informieren. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Allgemeines, Politik at 00:00

Friday, March 27. 2009

Psychotherapie in China

In einem Online-Artikel des deutschsprachigen "China Observer" ist am 22.3. ein Artikel über die Verleihung des Sigmund-Freud-Preises an deutsche und chinesische Psychotherapeuten auf dem Weltkongress für Psychotherapie in Peking erschienen: "Bis in die späten Achtzigerjahre spielte die Psychologie in der Praxis kaum eine Rolle in China. Im Oktober 2008 erhielten deutsche und chinesische Psychotherapeuten in Peking auf dem Weltkongress für Psychotherapie den "Sigmund-Freud-Preis". Dabei wurden ihre hervorragenden Beiträge im Rahmen eines langjährigen Ausbildungsprogramms in China gewürdigt." Im Mittelpunkt stand dabei die Aktivität von Margarete Haaß-Wiesegart (Foto: china-observer.de), die sich seit den 70er Jahren um einen deutsch-chinesischen Fachaustausch über die klinische psychotherapeutische Praxis bemüht hat. In der Systemischen Bibliothek im systemmagazin ist ein Gespräch über die ersten Weiterbildungsprogramme in systemischer Therapie und die therapeutische Arbeit mit Familien in China zu finden, dass Bruno Hildenbrand und Tom Levold als Herausgeber von "System Familie" mit Margarete Haaß-Wiesegart, der damaligen Präsidentin der deutsch-chinesischen Akademie für Psychotherapie und Mitorganisatorin eines umfangreichen deutsch-chinesischen schulenübergreifenden Weiterbildungsprojektes, und Fritz B. Simon als aktivem Lehrtherapeut in diesem Projekt, führen. Auch wenn inzwischen neun Jahre vergangen sind und die deutsch-chinesische Kooperation auch in Psychotherapie-Fragen nicht mehr ganz so spektakulär wie in den 90er Jahren ist, bietet das Gespräch doch nach wie vor interessante Einblicke in die interkulturellen Schwierigkeiten und Chancen, die mit der Einführung systemischer Sichtweisen auf Kommunikationsprobleme in eine ganz andere Kultur verbunden waren (und sicher auch noch sind). Zum vollständigen Text...

ina

Posted by Tom Levold in Allgemeines, Bibliothek, Personen, Zeitschriften at 00:00

Thursday, March 26. 2009

Apropos: Auf der Suche nach dem momentan prominentesten Familienunternehmen

Posted by Tom Levold in Fun at 00:10

Familienunternehmen beraten

Klaus G. Deissler ist hierzulande der exponierteste Vertreter des sozialen Konstruktivismus im Bereich Psychotherapie und Beratung. In seiner Reihe "diskursys", die im Bielefelder transcript-Verlag erscheint, ist 2006 der zweite von ihm herausgegebene Band zum aktuellen Thema der Beratung von Familienunternehmen und Unternehmerfamilien erschienen. Rezensent Lothar Eder schreibt zur Besonderheit dieser Konzeption: "Deisslers Herangehensweise weist seit vielen Jahren in seiner Fokussierung des Dialogs, der Polyphonie und des Aspektes des Postmodernen eine gewisse Eigenheit auf, die den einen als konzeptuelle Engführung, den anderen als das konsequente Einnehmen eines bestimmten (metatheoretischen und beratungspraktischen) Blickwinkels erscheinen mag. In jedem Fall ist sie gekennzeichnet durch eine hohe Originalität, die immer wieder dazu geeignet ist, zu einer anderen Betrachtung der Zusammenhänge und einer entsprechenden Herangehensweise zu kommen. Notgedrungen werden dadurch manch andere, dem systemischen Mainstream entsprechende Positionen ausgeblendet." Dennoch attestiert Eder dem Buch Übersichtlichkeit und Leserfreundlichkeit und empfiehlt ihn als bereichernden Beitrag den interessierten Leserinnen und Lesern zur Lektüre. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Wednesday, March 25. 2009

Auf die Erdnüsse kommt es an!

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Tuesday, March 24. 2009

Psychosoziale Arbeit in der Psychiatrie - systemisch oder subjektorientiert?

Schon im November wurde im systemmagazin das Lehrbuch zur psychosozialen Arbeit von Sigrid Haselmann, Psychologie-Professorin an der Hochschule Neubrandenburg, besprochen. In diesem praxisorientiertem Handbuch wird mit Bezug auf die psychosoziale Arbeit im Arbeitsfeld Psychiatrie neben der subjektorientierten Sozialpsychiatrie die systemische Perspektive mit ihren anders gearteten Denk- und Vorgehensweisen vorgestellt. Nun haben sich zur Rezension von Anja Boltin noch zwei weitere Rezensionen von Jürgen Leuther und Gerhard Dieter Ruf hinzugesellt, was den Lesern einen umfassenden Eindruck vom besprochenen Buch erlaubt. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, March 23. 2009

Amok: Die Suche nach Aufmerksamkeit (und ihre Verweigerung)

Der schön gemachte Blog homosociologicus.de hat auf eine Vorlesung von Katherine Newman aufmerksam gemacht, die von ihren Untersuchungen über verschiedene Amokläufe von Schülern in den USA handelt. Im Blog heißt es: "Katherine Newman hat in den USA etwas getan, was uns in Deutschland noch bevorsteht. Sie hat eine exzellente Studie und eine mehr als hörenswerte Rede erarbeitet, was genau die Menschen kennzeichnet, die "Amok laufen". Sie stellt fest, dass diese Menschen in vielerlei Hinsicht genau so sind, wie ihre Mitschüler. Das macht sie auch so unsichtbar. Darüber hinaus leben sie in einer Region, in der es keine "bösen Menschen" geben darf. Sie wachsen in den unterschiedlichsten Regionen auf, aber das, was die Medien letzten Endes als "Amoklauf" oder "rampage shooting" bezeichnen, geschieht in einer ruhigen und "perfekten" Gegend. Wie kommt das zu Stande? In etwas weniger als einer Stunde fasst Katherine S. Newman ihre Ergebnisse zusammen, wer wann wie und wo Amok läuft."

Posted by Tom Levold in Debatte at 08:58

Heinrich-Tessenow-Medaille für Richard Sennett

Heinrich Tessenow (1876-1950) war ein namhafter Architekt und Hochschullehrer und ist insbesondere für die Umsetzung des Reformgedankens in der Architektur bekannt geworden, ein Konzept der Kritik an der Industrialisierung beziehungsweise an Materialismus und Urbanisierung, die mit dem Leitmotto „Zurück zur Natur“ charakterisiert werden könnte. Seit 1963 wird jährlich die Heinrich-Tessenow-Medaille verliehen, "im Gedenken an den großen Architekten, Baumeister und Hochschullehrer, europäischen Persönlichkeiten zuerkannt, die Hervorragendes in der architektonischen, handwerklichen und industriellen Formgebung und in der Erziehung zu Wohn- und Baukultur geleistet haben, oder deren Wirken dem vielseitigen Lebenswerk Heinrich Tessenows entspricht", wie es auf der website der Tessenow-Gesellschaft heißt. In diesem Jahr ist der bedeutende und auch hierzulande prominente Soziologe Richard Sennett (* 1943) zum Preisträger gewählt worden. Heinz Bude, Soziologie-Professor in Kassel, hat die lesenswerte Laudatio gehalten, die am Wochenende in der TAZ veröffentlicht wurde: "Vielleicht kann man das Werk von Richard Sennett als Antwort auf eine "geistige Situation der Zeit" nehmen, wo wir begreifen wollen, was uns in dieser Periode des Flexiblen Kapitalismus ergriffen hat, die mit einem Schlag vergangen zu sein scheint. Wir fragen uns, wozu wir uns durch "Plastikwörter" wie Globalisierung, Digitalisierung und Individualisierung haben verleiten lassen. Natürlich hat sich dadurch, dass wir relativ mühelos überall hinreisen können, dass wir Sushi, Yoga und Buddhas ins Normalprogramm der Lebensführung aufgenommen haben, dass wir sofort über Bilder von jedem Erdbeben verfügen können, unsere Welt verändert. Natürlich hat uns das Internet ganz andere Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet. Und natürlich wollen wir alle einzigartige und unaustauschbare Individuen sein und uns nicht mehr als Repräsentanten von Großgruppen ansprechen lassen. Aber die Tatsache, dass sich uns durch den globalen Massentourismus, den globalen Massenkonsum und die globalen Massenmedien viele neue Türen öffnen, kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir immer nur durch eine einzige gehen können. Die Tatsache, dass wir uns über Facebook viele neue Freunde ansichtig machen können, wirft andererseits die Frage auf, was ein wirklicher Freund ist. Hilft uns Richard Sennett, wenn sich heute die Frage nach Lebensformen der Existenz, der Freundschaft und der Treue stellt? Ich glaube, ja, und ich will das an drei Begriffen zeigen, die sich durch das Werk von Richard Sennett ziehen: dem Begriff des Charakters, dem Begriff des Respekts und dem des Handwerks."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bücher, Debatte, Personen at 00:00

Sunday, March 22. 2009

BOKX: Berufs- und Organisations-Klima-Index

Im November berichtete systemmagazin über die Online-Untersuchung des "forum humanum", mit dem Menschen in Organisationen über ihre Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Berufstätigkeit wie auch mit ihrer professionellen Entwicklung Auskunft geben können. Die Ergebnisse wurden auf der letzten Tagung des "forum humanum" vorgestellt und werden in einer Presseerklärung zusammengefasst, die im systemmagazin zu lesen ist. Zum Text der Presseerklärung...

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Saturday, March 21. 2009

Den Umständen zum Trotz...

Das neue Heft der „systema“ hat sich das Thema „Den Umständen zum Trotz - Systemisches und ressourcenorientiertes Arbeiten mit Familien in schwierigen Lebensbedingungen“ ein zweites Mal vorgenommen. Schön, dass die Herausgeber einen bislang noch nicht im Deutschen erschienenen Aufsatz des im vergangenen Jahr verstorbenen Michael White in diesem Heft präsentieren. Cornelia Tsirigotis fasst die Beiträge des Heftes in ihrem Editorial so geschickt wie knapp zusammen: Michael White „beschreibt, wie die Kompetenzgeschichten, die von der Traumgeschichte überdeckt werden, in der therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Kindern wieder entdeckt und erschlossen werden können. Hans Lieb widmet sich Krisen und ihrer Bewältigung, im ersten Teil in diesem Heft (geht es) um schöpferische Prozesse, die in oder aus Krisen entstehen können und die damit einhergehenden primären Gefühle. Susanne Stange, Friedhelm Topp und Ingo Spitzcok von Brisinski fördern Resilienz in ihrer an Ressourcen orientierten Arbeit auf der Eltern-Kind-Station. Um Kinder, die gestorben sind, geht es Ruthard Stachowske, wenn er versucht, die Arbeit von Jugendämtern in einen systemischen Kontext zu stellen. Auch die Erfahrungsberichte zeugen von einer Vielfalt von Lebenslagen und Ausgangspunkten darin für ressourcenorientiertes Arbeiten: Betty Losehelder sucht mit Jungen und Playmobilfiguren nach Vätern, Hans-Georg Pflüger stärkt Eltern in der schwierigen Lebenslage „Pubertät ihrer Kinder“, Katharina Loerbroecks lässt das Reden übers Geld zu Ressourcen werden und Hede Andresen-Kühn entdeckt am Telefon Quellen zum Coachen von Familien. Auch standespolitisch stellt sich die Ressourcenfrage: Hans Schindler kommentiert die Lage.“Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, March 20. 2009

Wider die maßlose Komplexitätsreduktion

Dieses (die Leser auf eine komplexe Lektüre vorbereitendes) Motto hat Felix Tretter, Neurologe und Chefarzt der Suchtabteilung des Bezirkskrankenhauses München Haar sowie Inhaber dreier Dokortitel, seinem neuen Buch über die "Ökologie der Person. Auf dem Weg zu einem systemischen Menschenbild" vorangestellt. Das ist vor dem Hintergrund eines systemtheoretischen Diskurses, der sich zunehmend von der Idee des Menschen (und damit jeder Anthropologie) zugunsten einer reinen rekursiven Operationalität der Beobachtung und Kommunikation verabschiedet, ein spannendes Konzept. Rezensent Wolfgang Loth hat das Buch mit gemischten Gefühlen gelesen: "Angesichts der zunehmend aufs Pragmatische ausgerichteten Neigung unserer Profession und angesichts eines Weges, der auf ihre Anpassung an ökonomistisch formulierte Sach-, Handlungs- oder Denkwänge hinauszulaufen scheint, ist das ein notwendiges Signal, unter Umständen sogar ein ermutigendes. Es könnte jedoch von Vorteil sein, das aufrechte Anfechten von Simplifizierungstendenzen nicht mit einem Spaziergang zu verwechseln. Das vorliegende Buch ist dafür ein gutes Beispiel – im doppelten Wortsinn. Es ist ein gutes Beispiel, weil es redlich und klug das Aufzeigen der Komplexität der Aufgabe bewerkstelligt. Und es ist auch ein gutes Beispiel dafür, dass dies Mühe macht." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, March 19. 2009

Mit meiner Rente unterwegs...

Nach langen Jahren der Pause ist in diesem Jahr endlich wieder eine Rentenerhöhung in Sicht. Rund 20 Millionen Rentner in Deutschland können sich freuen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich Rentner ab sofort die Rente bis zu einem Betrag von 20 Millionen Euro im Voraus auszahlen lassen können. Einer, der diese Gelegenheit als erster beim Schopf ergriffen hat, ist Klaus Z. (Foto: Deutsche Post) aus Köln. Der Frühpensionär und ehemalige Postbote, dem das Schicksal in den vergangenen Monaten schwere Prüfungen auferlegt hat, kann sein Glück noch gar nicht fassen: "Nachdem meine Ersparnisse durch die vielen zu begleichende Rechnungen fast aufgebraucht waren, kann ich die 20 Millionen wirklich gut gebrauchen. Immerhin hat die Regierung jahrelang nichts für uns Rentner getan. Da war es angebracht, mal ein Zeichen zu setzen". Aber Klaus Z. möchte seinen Reichtum nicht alleine genießen und hat sich deshalb die Einrichtung einer kleinen Familien-Stiftung vorgenommen. "Ideen habe ich schon genug", verrät der immer noch dynamisch wirkende Pensionär verschmitzt, "nun kann ich sie endlich auch verwirklichen". Ein Projekt, das dem reisefreudigen Postler besonders am Herzen liegt, sind Reiseführer etwas anderer Art. Als erstes Buch der Reihe "Mit meiner Rente unterwegs" ist ein Band über sein Lieblingsurlandsland Liechtenstein geplant. Der Titel steht für ihn schon fest: "Seid umschlungen, Millionen. Stiften gehn mit Klaus Z.!" We wish you a pleasant journey...

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, March 18. 2009

2000 + 10 = 3000. DGSF nimmt das 3000. Mitglied auf

Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) hat jetzt ihr 3000. Mitglied aufgenommen. In der Presseerklärung des Verbandes heißt es: "Der kontinuierliche Mitgliederzuwachs des Verbandes seit Gründung im Jahr 2000 zeigt die Attraktivität des systemischen Ansatzes in so unterschiedlichen Arbeitsfeldern wie Psychotherapie, Soziale Arbeit, Pädagogik und Unternehmensberatung. (...) Die DGSF hatte anfangs rund 1300 Mitglieder. Sie ist entstanden im September 2000 aus dem Zusammenschluss des Dachverbands für Familientherapie und systemisches Arbeiten (DFS) und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF). Der Verband zertifiziert Systemische Therapeuten/Familientherapeuten sowie Systemische Berater und Systemische Supervisorinnen. Rund die Hälfte der Mitglieder der DGSF sind vom Verband als Systemische Therapeutinnen oder Therapeuten anerkannt. Unter den 3000 Mitgliedern sind neben Psychologen und Ärzten, die in freier Praxis oder in Institutionen Familientherapien sowie systemische Einzel- und Gruppentherapien durchführen, auch zahlreiche Pädagogen, Sozialarbeiter oder Angehörige anderer psychosozialer Berufe, die beispielsweise in Beratungsstellen, in Heimen, Kliniken oder Schulen systemisch arbeiten." systemmagazin gratuliert zum Erfolg!

Posted by Tom Levoid in Allgemeines at 23:13

Theorie U: Von der Zukunft her führen

Nachdem vorgestern an dieser Stelle bereits ein Vorabdruck aus C. Otto Scharmers "Theorie U" zu lesen war, gibt es heute noch einen kleinen Nachschlag. Sein Text über "Presencing als evolutionäre Grammatik und soziale Technik für die Erschließung des vierten Feldes sozialen Werdens" ist eine Übersetzung der Einführung der englischen Fassung seines Buches und in der Zeitschrift "Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung" 4/2007 erschienen: "Indem ich Sie zu diesem Feldgang einlade, werde ich mich auf drei Methoden beziehen bzw. sie einsetzen: Phänomenologie, Dialog und kollaborative Aktionsforschung. Alle drei beziehen sich auf den gleichen Kern: die wechselseitig verbundene Qualität von Wissen, Wirklichkeit und Selbst. Alle drei folgen dem Diktum von Kurt Lewin, dem Begründer der Aktionsforschung, dessen These lautete: „Du hast ein System nicht verstanden, solange Du es nicht verändern kannst.“ Jede der drei Methoden verfolgt einen unterschiedlichen Schwerpunkt: Phänomenologie setzt an der Perspektive der 1. Person (dem individuellen Bewusstsein); Dialog an der Perspektive der 2. Person (Felder der Konversation); und Aktionsforschung an der Perspektive der 3. Person (Hervorbringung von neuen institutionellen Mustern und Strukturen)."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Bücher, Links at 00:00

Tuesday, March 17. 2009

"Wir werden aufpassen müssen..."

In Heft 2/2008 des Kontext erschien zum 70. Geburtstag von Wilhelm Rotthaus ein ausführliches Gespräch, das Wilhelm Rotthaus mit Tom Levold geführt hat. Auf der website der DGSF kann das Gespräch als Datei heruntergeladen werden. Zur aktuellen Situation um die Anerkennung der Systemischen Therapie sagt Wilhelm Rotthaus: "Ich glaube, wir haben angesichts der Tatsache, dass systemische Gedanken und Methoden zunehmend von anderen Verfahren vereinnahmt werden, richtig damit gehandelt, dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie die Expertise vorzulegen. Das ist unser Versuch, mit den anderen Verfahren auf eine gleichberechtigte Ebene gehen zu können. Schließlich haben wir etwas zu bieten, nicht nur eine bestechende Methodenvielfalt, sondern vor allem auch sehr eigenständiges Theoriekonzept, aus dem sich für die Therapie ungemein förderliche Haltungen, Einstellungen und Beziehungsgestaltungen ableiten. Und ich glaube, dass unsere Doppelstrategie, einmal den Klageweg zu beschreiten, den die SG ja nicht mitgemacht hat, und andererseits die Expertise dem Wissenschaftlichen Beirat vorzulegen, richtig ist. Ich sehe aber auch Gefahren. Angenommen, wir werden eine Anerkennung durch den Beirat erreichen und uns entschließen, den nächsten Schritt zum G-BA zu gehen, dann besteht natürlich eine Gefahr, dass wir uns zu sehr an das dominierende verhaltenstherapeutische Modell anschließen könnten, das sich ja im Methodenpapier und den neuen Verfahrensregeln des Beirats und des G-BA durchgesetzt hat – wobei mir völlig unverständlich ist, dass die Psychoanalytiker dazu geschwiegen haben; ob das eine kluge Strategie war, das so laufen zu lassen, bezweifle ich. Auf jeden Fall werden wir darauf aufpassen müssen, wie wir unsere Essentials bewahren können und trotzdem mit diesem System irgendwie in Kooperation kommen."zum vollständigen Interview...

Posted by Tom Levold in Links, Personen at 00:00

Monday, March 16. 2009

Öffnung des Denkens, Öffnung des Fühlens, Öffnung des Willens

"Von der Systemtheorie wissen wir, dass, wenn ein System einen Schwellen- oder Bifurkationspunkt erreicht, ein sehr kleiner Unterschied die Richtung des zukünftigen Weges bestimmt. Wenn unsere Gegenwartszeit eine solche Schwellensituation für das globale System darstellt – wie viele Menschen, die von ihrem Herzen her handeln, bräuchten wir, um eine gemeinsame Gegenwärtigkeit, um einen globalen Umbruch zu inspirieren? Oft wird berichtet, dass die gewaltigen Umbrüche der Renaissance von einer Kerngruppe aus nicht mehr als ungefähr 100 Menschen geschaffen worden sind. Die Kerngruppe der Bauhausbewegung war sogar noch viel kleiner, vielleicht etwa ein oder zwei Dutzend Menschen im inneren Kern der Bewegung. Wir wissen nicht, wie viele Menschen wir benötigen, um zu Beginn unseres Jahrhunderts einen globalen Umbruch zu initiieren. Vielleicht 50, vielleicht 100 Menschen, wenn diese Menschen sich wirklich verbinden und durch die richtigen Infrastrukturen miteinander in Beziehung stehen. Wenn die in diesem Buch beschriebene soziale Technologie ein Hebel ist, was wäre der beste Hebelpunkt? Wo können wir ansetzen? In meinen Augen sind es vor allem zwei Mängel, die unser augenblickliches System in alten Mustern gefangen halten: Was fehlt, sind Infrastrukturen für Innovationen und eine Kerngruppe, die sich als Vehikel einer globalen Bewegung für zivilisatorische Erneuerung von innen heraus versteht." Wer solche Sätze liest, denkt nicht unbedingt sofort an einen Menschen als Autor, der als Berater Kunden wie Daimler oder Google nennen kann. C. Otto Scharmer hat als "Gründungsstudent" am Aufbau der Universität Witten/Herdecke teilgehabt und ist ein gutes Beispiel dafür, wie Universitäten von einem Konzept profitieren können, das nicht die Produktion von Fachidioten zum Ziel hat. Mittlerweile ist Scharmer am MIT in Cambridge beschäftigt und als Berater weltbekannt. Sein Plädoyer für eine nachhaltige Investition in zukunftsbezogene, partizipationsorientierte Innovationen in ökonomische, politische und kulturelle Infrastrukturen ist nun auf Deutsch im Carl-Auer-Verlag erschienen und (auch wenn in der Management-Reihe erschienen) bei weitem mehr als eine Lektüre für Führungskräfte. Warum? Weil es einen Optimismus ausstrahlt, der nicht (primär) auf den technischen Fortschritt setzt, sondern auf die Kraft, die die Vernetzung von Menschen in unterschiedlichen Kontexten beflügeln kann. Im systemmagazin erscheint als Vorabdruck der ermutigende Epilog des Bandes, der dieser Tage auch im Buchhandel zu erhalten ist. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 00:00

Sunday, March 15. 2009

Die Mehdorn-Edition

Die wunderbare NDR-Extra3-Redaktion beschäftigt sich immer wieder liebevoll mit dem unbeliebtesten Führer unserer Zeiten. Ein Anlass, auf diesen schönen Beitrag über H&M hinzuweisen

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Saturday, March 14. 2009

„The Future of Mental Health“ – Ein Interview mit Scott Miller über die Aussichten im psychosozialen Gesundheitswesen

Wer einen Blick werfen möchte auf die Untiefen fortgeschrittener Merkantilisierung unserer Profession, dürfte sich für ein Interview interessieren, das Scott Miller vom Chicagoer Institute for the Study of Therapeutic Change (ISTC) im Jahr 2007 Jim Walt gegeben hat, ehemals Vorsitzender der Californian Association of Marital and Family Therapists (CAMFT), emeritierter Psychologie-Professor an der kalifornischen John F. Kennedy University. In diesem Gespräch skizzieren beide eine Situation in den USA, die darauf hinauszulaufen scheint, dass die meisten derjenigen, die zurzeit noch ihr Geld mit professionellen psychosozialen Hilfen verdienen, es bald nicht mehr können. Ungeachtet der konsistenten Forschungsergebnisse zur Psychotherapie, dass diese wirkt, gaben zwei Drittel der Befragten als Antwort auf die Frage, weshalb sie keine Therapie aufgesucht hätten, an, dass sie deren Wirksamkeit bezweifelten. Zweifel an der Wirksamkeit von etwas werden jedoch vermutlich erst dann zu einem schlagkräftigen Argument, wenn – wie ebenfalls erhoben – die Einschätzung als "zu teuer" hinzukommt. Hier nun setzen offenbar die üblichen Marktmechanismen an. Die fortschreitende Verwertung von Therapie als Ware unterliegt dem Preiskalkül. Preisgestaltung wiederum funktioniert nach dem Aldi-Prinzip und man könnte sich fragen, warum es TherapeutInnen anders gehen sollte als, sagen wir, Milchbauern. Wie gesagt, nur für den Fall, dass Therapie oder allgemein professionelle psychosoziale Hilfen, sich in erster Linie als Warenwert zu bewähren hätten. Schon klar, dass dies ein Dilemma bedeutet, wenn man sich nicht im Elfenbeinturm (oder Wolkenkuckucksheim) einrichten möchte. Umso bemerkenswerter, dass Scott Miller nach wie vor davon überzeugt ist, dass das "Hören auf die KlientInnen" einen (für ihn: den) Ausweg darstellt. Er berichtet von Evaluationsstudien, nach denen das Ergebnis um 65% allein dadurch verbessert werden konnte, dass konsequent das Feedback der KlientInnen zum Maßstab gemacht wurde – unabhängig von der theoretischen Position der TherapeutInnen. Vier Merkmale zeichneten das Beisteuern von professionellen HelferInnen in erfolgreichen Therapien aus: sie blieben flexibel, sie wehrten Feedback nicht ab, sie veränderten das Vorgehen so lange, bis die KlientInnen darauf positiv ansprachen und schließlich: sie zögerten nicht, andere Hilfen als angemessener zu empfehlen, wenn sie auf die beschriebene Weise nicht zu einer tragfähigen Beziehung kamen. Zum Interview geht es hier ...

Posted by Wolfgang Loth in Links at 00:24

Friday, March 13. 2009

Die Neurobiologie menschlicher Beziehungen

"Ich kann nur jedem an der Hirnforschung Interessierten empfehlen, sich auf sein Schul-englisch zu besinnen und dieses Buch zu lesen", schreibt Rezensent Andreas Manteufel über Louis Cozolin's Werk "The Neuroscience of Human Relationships. Attachment and the Developing Social Brain", das 2006 bei Norton erschienen ist. Leser, die die Lektüre englischsprachiger Bücher scheuen, brauchen sich aber keine Sorgen mehr zu machen, da der Band mittlerweile beim VAK-Verlag in Kirchzarten in einer solide ausgestatteten deutschen Übersetzung (Anni Pott) zu haben ist. Der Rezensent von Manteufel tut das keinen Abbruch: "Ummengen von Literatur zur Hirnforschung verschwenden leider keine Mühe damit, die vielen Detailinformationen in übergreifende Modelle zu integrieren und sich überhaupt Gedanken über die inhaltliche Bedeutung beispielsweise von Tomographiebildern zu machen. Ganz anders dieses wunderbare Buch von Cozolino, das Sie sich, nochmals, bitte- schön besorgen". Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 09:36

Thursday, March 12. 2009

Vom Schicksal nationaler Konstruktionen

In einem lesenswerten Interview mit der TAZ antwortet der Politikwissenschaftler und Kriegsforscher Herfried Münkler (Foto: Wikipedia.de) auf die Frage, ob Mythen oder große nationale Erzählungen in postnationalen Einwanderungsgesellschaften nicht überflüssig geworden seien: "Wenn die Wirtschaft wächst und Reform bedeutet, dass alle mehr bekommen - dann nicht. Aber für tief greifende Umbauten der Gesellschaft und Krisenbewältigungen sind sinngebend motivierende große Erzählungen nötig. Und die fehlen hierzulande. Das erklärt auch, warum die Deutschen so sehnsüchtig auf die USA schauen. Denn dort kann Obama den Leuten bittere Wahrheiten vor Augen führen, die auszusprechen sich kein deutscher Politiker trauen würde. Obama kann das, weil er gleichzeitig auf die Gründungserzählung der USA und den darin enthaltenen Optimismus zurückgreifen kann. Deshalb kann Obama sagen: Wir werden stärker aus der Krise herauskommen. Das zeigt, dass Gründungsmythen, die zeitweilig in den Hintergrund treten können, eine politische Funktion haben - nämlich dann, wenn es schwierig wird. Sie schaffen Zuversicht und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zur Problembewältigung."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00

Wednesday, March 11. 2009

Praktische Organisationswissenschaft

Rudolf Wimmer, im Bereich der systemischen Organisationsberatung immer auf der Höhe der Zeit, hat gemeinsam mit Jens O. Meißner und Patricia Wolf ein Lehrbuch der systemischen Organisationswissenschaft mit Beiträgen von Jens Aderhold, Dirk Baecker, Christof Baitsch, Gian-Claudio Gentile, Katrin Glatzel, Heiko Hilse, Stefan Jung, Jens O. Meissner, Erik Nagel, Reinhart Nagel, Thomas Schumacher, Fritz B. Simon, Harald Tuckermann, Ralf Wetzel, Rudolf Wimmer und Patricia Wolf herausgegeben, das dieser Tage erscheint. systemmagazin veröffentlicht das erste Kapitel als Vorabdruck, in dem eine Einführung in das Thema und ein Überblick über die Verwendungsmöglichkeiten des Buches gegeben werden. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 13:24

Monday, March 9. 2009

Yvonne Dolan im Interview

Ein - reales oder digitales - Treffen mit Wolfgang Loth ist immer wunderbar, weil man mit einer Vielzahl neuer Ideen, Hinweisen und Fragestellungen versorgt und beglückt wird - aber natürlich auch reich an Herausforderungen, weil man zu einer Vielzahl von Ideen, Hinweisen und Fragestellungen Stellung nehmen muss. Also ist Anregung garantiert. So auch gestern und heute, als wir beide nach Stuttgart zum Treffen des Editorial Boards der Familiendynamik reisten. Im Gespräch über dies und jenes und alles und nichts und Gott und die Welt wies mich Wolfgang Loth auch auf ein Gespräch hin, dass Tapio Malinen aus Finnland sowie Scot Cooper und Ian Bennet mit Yvonne Dolan (Foto: brieftherapynetwork.com) 2002 führten und das im Internet zu lesen ist. Yvonne Dolan, die hierzulande zuletzt als Co-Autorin des letzten, posthum erschienenen Buches von Steve de Shazer "Mehr als ein Wunder" in Erscheinung getreten ist, äußert sich in diesem interessanten Gespräch auf eine sehr persönliche Art und Weise, die ihre Kunst, das lösungsorientierte Vorgehen nicht zur Abarbeitung eines Fragekatalogs reduzieren zu lassen, sondern sorgfältig auf die affektive Situation der Klienten und das Timing der therapeutischen Konstellation zu achten, deutlich werden lässt.

"Yvonne Dolan: It is the stance that gets in the way; at least it has for me at times. In this field I think traditionally we are trained to place more importance on the bad things that happen to people than the good things. So we have in the field of abuse people still defined as victims and survivors. Scot Cooper: Defined by the event? YD: Yes, as opposed to becoming people to whom a variety of things have happened and one of them is abuse. Another one might be falling in love, another one might be planting a garden, another might be becoming a mother or a father, wanting to do pole vaulting or who know what. I think that one of the things that interferes is training to place more emphasis on the negative than the positive one. SC: How strange that sounds when we talk about it. YD: We actually imprison the person in the problem in a sense. Even calling someone a survivor implies that for the rest of their lives they will live in reaction to that event. IB: They will never get over it? TM: You also show the third possibility that you called the Authentic Self. YD: I think that people in our field have been alluding to that for a while. It is not a unique idea to me. I do think that I am perhaps more attached to the importance of the third stage because I see the legacy of defining clients as living in reaction to their problems as opposed to living in reaction to their hopes. I always want to ask "what else matters to you"? IB: And if they can't think of anything? YD: I have never had that happen. You would think it would but I never have. I used to work in rural mental health and you would see people in one way in your office and then go somewhere else and see them entirely differently. There was this family that from the first day I was warned about. I was working in this really small town and I was told that this is a family with a lot of abuse, the parents are shiftless, they don't work, the family has been on welfare for several generations, there is a lot of drug abuse, alcohol abuse, physical abuse, very negligent. They said just be really careful with this family because you really have to pay a lot of attention so they don't do anything else to their children. The implication was that their children had been badly neglected. Right about at that time I was really getting used to living in a small town and I had only met one person that I was getting to know outside the professional field. He was an artist and he had these wonderful paintings he had done. He had a little art gallery and some of the more remarkable paintings were the ones he had done. He did portraits of a family. One of a woman carrying a loaf of bread and this family sitting around on a big old front porch and I remarked on them and he said "you need to meet these people, they are some of the most wonderful families I have ever met". He talked about how there was a musical festival that weekend and if I attended it I would for sure see them there because they always went to it and they all played different musical instruments. Well of course I did go and it was the family I had been warned against. All these people there were saying "oh yea this family would give you the shirt off their backs", "their door is always open to anyone who is hungry or needs anything". It was a completely different picture and I realized that I had only got part of the picture from my colleagues. It didn't mean that my colleagues picture was wrong. What they were saying was probably absolutely true but this other past was true too. That's a long time ago and I am still trying to remember to make space for both those pieces when I meet people. The piece that brings them to therapy and the piece that is their life outside of therapy." Zum vollständigen Interview...

Posted by Tom Levold in Links at 22:38

Sunday, March 8. 2009

„Gute“ organisatorische Gründe für „schlechte“ Krankenakten

Harold Garfinkel (Foto phenomenologyonline.com), mittlerweile 91 Jahre alt, ist der Begründer der Ethnomethodologie, einer in den 70er-Jahren populären sozialwissenschaftlichen Schule (die zu Unrecht in den vergangenen Jahren in den Hintergrund gerückt ist), die sich mit der Frage auseinandersetzt, wie sich Menschen in den sozialen Strukturen der alltäglichen Lebenswelt wechselseitig orientieren und nach dem ihnen selbstverständlich scheinenden Alltagswissen handeln. Im Unterschied zu gleichgesinnten Theoretikern hat Garfinkel die Frage der Konstruktion der sozialen Wirklichkeit immer auch als empirische Fragestellung verstanden. In seinem 1967 erschienenen Buch "Studies in Ethnomethodology" wurde der Beitrag „Good“ organizational reasons for „bad“ clinic records" erstmals veröffentlicht. Im Jahre 2000 erschien eine von Astrid Hildebrand besorgte Übersetzung in "System Familie" und kann in der Systemischen Bibliothek des systemmagazin nachgelesen werden. In diesem schönen Text geht es um die Frage, welchen Sinn die in Bezug auf die Erzählung einer Krankenbehandlung oftmals dürftigen psychiatrischen Krankengeschichten dennoch in Hinblick auf die verborgenen "kontraktuellen" Aspekte des Behandlungsprozesses im Kontext psychiatrischer Organisationen haben. Es handelt sich also um einen spannenden Beitrag zum Diskurs, wie über die Konstruktion der Krankengeschichte eines konkreten Patienten als eines optimal unbestimmten Falles den Notwendigkeiten einer klinischen Organisation (und Dokumentation) Rechnung getragen werden kann: "Das für Krankengeschichten gültige Interpretationsschema kann grundsätzlich von überall her bezogen werden. Es kann sich mit dem Lesen jedes einzelnen Items verändern; es kann sich mit den Zielsetzungen des Forschers verändern, wenn er aus den Dokumenten, auf die er stößt, einen Fall machen möchte; es kann sich „im Lichte der Verhältnisse“ verändern und sich mit den notwendigen Anforderungen verändern. Herauszufinden, zu entscheiden oder darüber zu streiten, in welcher Beziehung der Sinn eines Dokuments zum „Ordnungsschema“ steht, bleibt voll und ganz dem Urteil des Lesers überlassen, wie er dies in einem spezifischen Fall, gemäß dem Fall, im Licht seiner Zielsetzungen, im Licht seiner sich verändernden Absichten, im Lichte dessen, was er allmählich herausfindet, usw. für geeignet hält. Die Bedeutungen der Dokumente verändern sich als Funktion des Versuchs, diese zu einer Aufzeichnung eines Falles zusammenzufassen. Anstatt im Vorhinein darzulegen, worüber es in einem Dokument überhaupt gehen könnte, wartet man ab, bis man erkennt, worauf man in den Krankengeschichten stößt, und daraus „fertig“ man, findet man buchstäblich das, worum es in dem Dokument überhaupt ging. Dann kann der Leser erkennen, ob Kontinuität, Konsistenz und Kohärenz zwischen dem Sinn des einen Dokuments und dem eines anderen Dokuments bestehen – oder nicht. In keinem Fall werden dem Leser Einschränkungen auferlegt, um im Vorhinein zu rechtfertigen oder kundzutun, was in der Krankengeschichte wofür Bedeutung hat oder welchen Dingen er in Bezug auf was Bedeutung beimessen wird oder nicht."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:11

Saturday, March 7. 2009

systemisch...

Wahrscheinlich wird jeder von uns schon mal die Erfahrung gemacht haben, in der Adresse eines Briefes, in einem Faltblatt einer Veranstaltung oder sonstigen Druckerzeugnissen als VertreterIn der „systematischen“ Therapie oder Beratung angesprochen worden zu sein. Dies zeugt von der weit verbreiteten Unkenntnis schon des Begriffs „systemisch“, von den Inhalten, für die er steht, ganz zu schweigen. Durch diese gesellschaftliche Ignoranz häufig narzisstisch gekränkt, horchte ich erfreut auf, als ich jüngst in politischen Kommentaren zur Finanzkrise immer häufiger das Wort „systemisch“ vernahm. So war von der Hypo Real Estate als einer „systemischen Bank“ und von Opel als „systemischem Unternehmen“ die Rede. Schnell verflog meine anfängliche Freude, als mir klar wurde, dass es hier um marode Organisationen ging, die durch Spekulantentum oder Unbeweglichkeit der Manager an den Rand des Ruins getrieben worden sind. Für die Öffentlichkeit erschiene dann „systemisch“ als gleichbedeutend mit unfähig, geldgierig, unsozial und an kurzfristigem Eigennutz orientiert. Könnten diese Konnotationen nicht unsere gerade erst kürzlich errungene wissenschaftliche Anerkennung durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie wieder gefährden? Als sich schon düstere Zukunftsvisionen meiner zu bemächtigen drohten, brachte ein Perspektivenwechsel einen plötzlichen Stimmungsumschwung: Wenn „systemische“ Manager zunächst mit Bonus-Zahlungen reichlich belohnt und dann ihr Scheitern durch die Öffentlichkeit ausgebadet wird, dann können doch systemische TherapeutInnen einer sorglosen Zukunft entgegen sehen! Welch wunderbare Lösung des Therapeutendilemmas (im Sinne von Kurt Ludewig): „Handle effektiv, ohne jemals genau zu wissen, was Dein Handeln bewirken wird.“ Macht nix, der Staat wird's schon für uns richten und die Gesellschaft in jedem Fall ihre schützende Hand über uns halten, da sie uns für unverzichtbar hält. Schluss mit dem internen Streit um störungsspezifisches Wissen, ICD-Diagnosen, Preis und Kosten der sozialrechtlichen Anerkennung: „Ich will so bleiben, wie ich bin.“ ruft flehend die Systemische Therapie – „Du darfst!“ antwortet beruhigend der Staat und breitet sein Schutzschild aus. In diesem Augenblick fiel ich in einen tiefen, wohligen Schlaf. Stephan Baerwolff, Jork

Posted by Tom Levold in Fun at 17:17

Friday, March 6. 2009

Vorabdruck: Einführung in die interkulturelle Beratung und Therapie

Dieser Tage kommt auch ein weiteres Buch in der Reihe compact des Carl-Auer-Verlages (die sich allmählich den Dimensionen eines kleinen Gesamtkunstwerkes annähert) zur Welt, nämlich eine Einführung in die interkulturelle Beratung und Therapie, die von Thomas Hegemann und Cornelia Oestereich verfasst worden ist. Beide haben sich schon seit langen Jahren theoretische und praktisch intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt, das leider immer noch viel zu wenig Aufmerksamkeit und Ressourcen bekommt. Es wäre zu wünschen, dass diese Einführung einen Anstoß zur Veränderung gibt. In systemmagazin erscheint als "Vorabdruck" ein Abschnitt aus dem ersten Kapitel, der sich mit der Frage auseinandersetzt, was (fremde) Kultur eigentlich heißt. Zum Vorabdruck...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 00:06

Wednesday, March 4. 2009

Was wissen wir über das Wissen

In einem Vortrag auf dem Symposium „Szenarien der Wissensgesellschaft“ in München im Oktober 2000 machte sich der Soziologe und Systemtheoretiker Armin Nassehi Gedanken über unser Verhältnis zum Wissen und Nicht-Wissen. Dabei kam es ihm darauf an "zu zeigen, dass die Frage »Was wissen wir über das Wissen?« heute alles andere als eine akademische Frage ist, sondern in weiten gesellschaftlichen Feldern bestimmend geworden ist. Die Rede von der Wissensgesellschaft jedenfalls – sie ist eine Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft, die darauf hinweist, dass uns das Wissen zum Problem geworden ist und dass nicht das Wissen ein knappes Gut ist, sondern jene Sicherheit, die wir dem Wissen einst entnommen haben. Vielleicht wäre es nicht das schlechteste Szenario der »Wissensgesellschaft«, Unsicherheit und Nicht-Wissen stärker ins Kalkül zu ziehen." Der Vortrag ist auch im Internet zu lesen. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Links at 23:36

Tuesday, March 3. 2009

Vorabdruck: Praxis der Multifamilientherapie

In den vergangenen Jahren ist auch hierzulande das Konzept der Multifamilientherapie von Eisa Asen und seinem Team im Londoner Marlborough Family Service zunehmend bekannt geworden, nicht zuletzt auch dadurch, dass er mit Michael Scholz in Dresden einen Kooperationspartner gefunden hat, der die Realisierung dieses bahnbrechenden Modells auch im deutschsprachigen Raum vorangetrieben hat. Nun haben die beiden im Carl-Auer-Verlag ein Buch über die "Praxis der Multifamilientherapie" vorgelegt, das im Detail die Konzeption und Arbeitsweise erläutert. systemmagazin bringt als Vorabdruck aus dem Band, der in der kommenden Woche erscheint, das fünfte Kapitel, das sich mit den Untersuchungen zu Wirksamkeit des MFT-Ansatzes beschäftigt und Aufschluss über Personalbedarf, räumliche Anforderungen, finanzielle Grundlagen, Fragen des Umgangs mit Vertraulichkeit, Schweigepflicht und Dokumentation, Kontraindikationen usw. befasst. Zum Vorabdruck...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 00:00

Monday, March 2. 2009

Survival-Tipps für Adoptiveltern II

Manchmal gehen Dinge einfach schief. So zum Beispiel mit der Buchvorstellung von heute früh. Da liegt bereits seit Wochen eine Rezension von Rudolf Klein zum vorliegenden Buch in meiner digitalen Schublade und wird bei der Präsentation einfach vergessen. Asche auf mein Haupt und herzlichen Dank nach Merzig an Rudi Klein für die Erinnerung. Auch er ist von dem Buch sehr begeistert, vor allem berührt von der "Einladung, besser: (der) Empfehlung, noch besser: (der) Aufforderung an die Eltern, ihre Kinder aufrichtig zu unterstützen, sich ihnen gegenüber loyal zu verhalten – selbst um den Preis, von der Verwandtschaft, den Freunden, Nachbarn, Kollegen und nicht zuletzt den Lehrern als nicht-verstehbar oder gar merkwürdig zu gelten. Also der Liebe zu ihren Kindern den höchsten Wert im Umgang mit ihnen zuzuordnen und vieles andere – vordergründig so Wichtiges im Leben – als nachrangig zu werten." Zu den nun wirklich vollständigen Rezensionen...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 18:53

Survival-Tipps für Adoptiveltern

Wenn Bruno Hildenbrand, bekennender Nicht-Verfasser von Ratgeber-Literatur (da ihm die Untiefen für Fachleute, die ein Buch für Alltagsmenschen schreiben, vertraut sind), sich mit einem "Ratgeber" als Rezensent beschäftigt, darf man gespannt sein, denn Gefälligkeitsbesprechungen sind von ihm nicht zu erwarten. Nun haben Christel Rech-Simon und Fritz B. Simon ein Buch für Adoptiveltern geschrieben, in das nicht nur ihre fachliche Expertise als Therapeuten, sondern auch ihre eigenen Erfahrungen als Adoptiveltern eingeflossen sind. Damit haben die beiden, so Bruno Hildenbrand, "ein Buch vorgelegt, das ein neues Licht auf die Ratgeberliteratur als Gattung wirft und – das lässt sich ohne Übertreibung so sagen – Maßstäbe in diesem Genre setzt. Sie haben ein fachlich fundiertes Buch geschrieben, das in praktisch handhabbare „Survival-Tipps“ mündet, und so den Nachweis der Quadratur des Kreises geschafft." Mit dieser Meinung steht er nicht alleine. Auch für Karin Wisch ist es "ein großartiges Buch, das ich allen Adoptiv- und Pflegeeltern an die Hand wünsche, aber auch den Lehrern, Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeitern, die mit diesen Familien arbeiten." Zu den vollständigen Rezensionen...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 00:00

Sunday, March 1. 2009

Tagebuch einer Schnecke

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00